

Rund um die Welt.

1. Deutscher Fliegerwiederlebenstag in Braunschweig.
Der erste deutsche Fliegerwiederlebenstag, der am Sonnabend und Sonntag in Braunschweig stattfand, wurde eingeleitet durch einen Begrüßungsaufmarsch im Fliegerheim Wilmersgarten. Erschienen waren u. a. der Ehrenpräsident der Veranstaltung Prinz Heinrich von Preußen als einer der ältesten deutschen Flieger, Dr. Edener als Proktor, Staatssekretär a. D. Euler, General Eberhard sowie zahlreiche Fliegergäste aus ganz Deutschland. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Braunschweiger Fliegervereins, Hauptmann a. D. Jahn, hielt Prinz Heinrich eine Ansprache. Er dankte dem feierlich gesetzten Braunschweig für das bereitete herliche Willkommen. Das Fest sei ein Fest der Erinnerung. Er gedachte natürlich Voelkels, aber auch aller übrigen Flieger aus dem Weltkrieg, deren Taten nie vergessen würden, und brachte ein dreifaches Hurra auf das deutsche Vaterland aus. Weitere Ansprachen hielten Dr. Edener und General Eberhard. Der Festgottesdienst im Dom war dem Gedächtnis der gefallenen Flieger gewidmet. Am Bilbe Voelkels wurde ein Kreuz niedergelegt. Nachmittags wurden auf dem Flugplatz in Broich Flugvorführungen veranstaltet, an denen 18 Flugzeuge teilnahmen und die bei günstigem Wetter glänzend und ohne Zwischenfall verliefen. Am Sonntag abend fand im Konzerthaus ein Festabend statt. General a. D. Eberhard hielt eine Ansprache zu Ehren der gefallenen Flieger. Oberbürgermeister Trautmann dankte allen denen, die Braunschweig umtrieb des Wiederlebenstages gewohnt hatten und brachte ein Hoch auf die deutsche Luftschiffahrt aus. Der Rektor der technischen Hochschule Dr. Mühlenfort überbrachte Grüße der technischen Hochschule. Staatssekretär a. D. Euler bezeichnete den Wiederlebenstag als die Geburt der deutschen Luftschiffahrt. General a. D. Eberhard hielt einen Vortrag über die deutsche Luftschiffahrt von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.

Macdonald in Berlin.

Der ehemalige englische Ministerpräsident Ramsay Macdonald ist in Berlin eingetroffen. Er stieg bei dem englischen Botschafter Lord d'Albion ab und besichtigte die Stadt Berlin eingehend. Am Montagabend findet in der englischen Botschaft ein großer Empfang zu Ehren Macdonalds statt, dem sich am Dienstag ein Frühstück anschließt, bei dem der Reichsausßenminister Dr. Stresemann der Gastgeber ist. Vorzüglich wird Macdonald am Dienstagabend wieder Berlin verlassen.

Der frühere preußische Kriegsminister Wild v. Hohenborn †. Der frühere preußische Kriegsminister Wild v. Hohenborn ist am Sonntag abend nach kurzer Krankheit unerwartet in Kassel gestorben.

Münzprägung im September. Nach der amtlichen Uebersicht wurden im September (in Klammern der Gesamtumlauf) geprägt 777 172 RM. (214,96 Mill.) Einmarstücke, 9 880 180 RM. (40,82 Mill.) Zweimarstücke, 5 382 491 RM. (14,40 Mill.) Dreimarstücke, 78 020 RM. (2,0 Mill.) Einpfennigstücke, 0 (5 Mill.) Zweipfennigstücke, 193 400 RM. (25,86 Mill.) Fünfpfennigstücke, 470 090 RM. (64,20 Mill.) Beinhpfennigstücke und 72 000 RM. (109,81 Mill.) Fünfzigpfennigstücke.

Schiefer bei der Verhaftung von Einbrechern in Berlin. Bei der Verhaftung eines seit langer Zeit gefuchten Einbrechers kam es am Montag um 8 Uhr in der Langen Straße zu einem Schiefer. Der Verhaftete, den man in einer Wirtschaft festnahm, war dem Kriminalbeamten zunächst willig gefolgt. Auf der Straße jedoch zog er einen Revolver heraus und suchte sich zur Wehr zu sezen, sodass der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen musste, insbesondere da gleichzeitig die Gäste der Wirtschaft gegen ihn Partei nahmen. Der Einbrecher wurde schwer verletzt und muhte ins Krankenhaus überführt werden.

Tornado in Nordamerika.

Ein furchtbare Tornado suchte die Landschaft Bile heim, forderte viele Menschenleben und risspte großen Materialschaden an. In der Landschaft Bile wurden allein 18 Personen getötet und 20 verletzt.

Der Sturm entwurzelte Tausende von Bäumen und machte Hunderte von Häusern dem Erdbothen gleich. Der Schaden wird auf mehrere tausend Dollar geschätzt. In Neupost ertranken drei Personen infolge des Sturmes und in Baltimore wurde eine Flottille von 17 Wasserflugzeugen, die zum Start für den Schnellpostflug aufgestiegen waren, an das Ufer getrieben. Dabei wurden sieben Flugzeuge zerstört.

Der Weg, den der Tornado in Alabama genommen hat, ist besetzt von den Trümmern zerstörter Häuser und Scheunen. Überall liegen Hausrat und Leichen von Tieren umher. Die Felder von Cumberland sind von den Stürmen völlig zerstört worden.

Unterschlagung beim Postamt Düren. Oberpostdirektor Georg Schuch vom Postamt Düren ist seit Sonnabend unter Aufnahme von 98 000 Reichsmark flüchtig. Schuch, ein geborener Essässer, ist im Besitz eines französischen Reisepasses. An maßgebenden Stellen nimmt man an, dass er sich nach Frankreich begeben wird.

5000 Mark Geldstrafe für einen Schleppschiffahrtsgästen wegen Bestechung. Das Amtsgericht in Duisburg-Ruhrort verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunternehmen, Sig. Berlin, gegen den Schleppschiffahrtsgästen Johann Rattenberg und den Schiffsmakler Hendrik van Driel. Der Angeklagte Rattenberg vermittelte Schleppgut und Schleppkraft für die Reedereien in Ruhrort. Hierbei hat er im Zeitraum von einseinhalb Jahren etwa 100 000 Goldmark aus seiner „kleinen Kasse“ verausgabt, die nach der Überzeugung des Gerichts als Bestechungsgelder an Angestellte von Reedereien geflossen sind. Als einer dieser Angeklagten wurde der Angeklagte van Driel ermittelt. Der Angeklagte Rattenberg betonte, dass „stille Provisionen“ im Schleppgeschäft „gewöhnlich“ seien und dass er nichts anderes getan habe als die Konkurrenz. Das Gericht ging davon aus, dass jene Bestechungsgelder schwere Pöhlkände für das Geschäftsbüro mit sich bringen. Gegen die beiden Angeklagten schwiebe in diesem Zusammenhang zunächst auch ein Verfahren wegen Betrugses, welches die Staatsanwaltschaft wegen mangelnder Beweise einstieß. Das Urteil lautete gegen Rattenberg wegen Bestechung im Sinne des § 12 des Wettbewerbsgesetzes auf 5000 RM. Geldstrafe, gegen van Driel wegen Bestechlichkeit auf 1000 RM. Geldstrafe.

Einweihung des neuen deutschen Seemannshauses in Hoboken. In Anwesenheit von über 500 Festteilnehmern wurde in Hoboken der Neubau des deutschen Seemannshauses eingeweiht. Von dem Seemannsgebäude wehte die deutsche Marktfahne, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal seit dem Kriege in Hoboken gezeigt wurde. Generalconsul von Lehnski hielt eine Ansprache, in der er die Glückwünsche des Botschafts und des Generalkonsulats überbrachte.

Beim Geigenpiel gestorben. Beim Sonnagnachmittagskonzert in der Salle Gaveau in Paris wurde der erste Geiger, als er Ioldes Liebestod spielte, von dem Musikwerk so hingerissen, dass er vor Lustregung einen Herzschlag erlitt und stirbend aus dem Orchester getragen wurde.

Die Frau des Tabakkönigs an Hunger gestorben. Die geschiedene erste Frau des vor einigen Tagen verstorbene Tabakkönigs Duke ist jetzt in Neuport buchstäblich an Hunger gestorben, nachdem sie sich in den letzten Jahren durch Musikunterricht ganz kümmerlich ernährt hatte. Als Dukes pomposer Trauerzug durch die Stadt fuhr, brach sie weinend auf der Straße zusammen. Duke hatte ihr nicht einen Cent hinterlassen.



(H. Stoecking.)

(Nachdruck verboten.)

„Den wilden Jäger, wie'n d' Deut' hochan, ja, im Nebel is er vor meiner g'schaut'n, a greene Uniform und an i Zwilling... Unser Herr hat auf ihn g'schoss'n, koane zwangz Gding' find's g'weist, da hat dö Big versagt, met, kannst holt nix macha, aber g'grauß hat mir's, wenn d'r G'dalt net so hoch war...“

„Ich wollte kochen, doch es gelang mir nicht so recht. Karrenspoffen — natürlich, irgendwie Rödchen Wahrheit, das möglich übertrieben und ausgedeutet worden war, dass die gräßtige Wundstelle der Gebrüder, in deren Köpfen noch immer ein gut Teil des mittelalterlichen Überglaubens spukte. Und dennoch — es war etwas anderes über diese Dinge am Kaminfeuer zu spüren über ihnen Zunge in Zunge in der majestätischen Bergesamkeit gegenüber zu stehen. Da drinnen, eingebettet wie ein Sessel zwischen urgewaltigen Bergriesen, lag der Achsenke, gleich einem ungeheuren Reliquie voll feuerlüftigem Silber glänzte und gleiste sein Spiegel. Gest senkrecht hielt das schwarze Gemänd ab, versank in den wuchtenden Schatten dämmernder Tiefen, unübersehbar weit dehnte sich das Wipfelsee, hart und klar, jede Linie scharf umrissen, hob sich die Rheibergsippe in das blasse Blau des Septembermorgens, dahinter türmten sich die wuchtigen, vom summernendem Schnee gebrönten Steinmassen des Hochtores, und über all dem träumte ein geheimnisvolles Schmeigen, ein Hauch der Unendlichkeit... Mit langgezogenem, kriallen Schrei schraubte sich ein Busard in weitausbrechenden Spiralen über das Hochholz, wie leuchtender Goldbronzen lag es auf den regungslos ausgebreiteten Schwingen, und jedesmal, wenn der von Sonnenlicht umglänzte Körper eine Schwungmache, blitzte es silbern auf.“

Die Zigarette war aufgeraucht, ein Blick nach dem Zifferblatt der Uhr:

„Man wollen wir mal sehen...“

In dem kurzen, olivgrünen Gras ein tiefer Ausruh, daneben helles Rot, blässiger Lungenweiß auf beiden Seiten der Fährte. Jack beugte sich nieder, nickte und hob ein paar abgestanzte Schnittthaare auf:

„Den frag'n ma, koane hundert Schritt weit is a g'sang'n...“

Die sperrigen Latschenäste wandten sich um Knie und Schenkel, ich sicherte die Büche, arbeitete mich mühsam vorwärts, nahm den Standhauer zu Hilfe. Und dann ein klingender Dutzter neben mir:

„Haf'n ich! Do liegt al!“

Aus dem zähnen Gewirr ragte eine fleischwarze, knorrige Geweihstange mit schluchzenden Enden in der Gabel... im Zu stand ich neben dem Hirsch, tastete nach den Rosen, fühlte die törichte Perlung...“

„Dad!“

Wir lachten uns beide an:

„I gratulier', Herr!“

Ein Händebrud und dann Schweigen. Ich beugte mich nieder, knapp hinter dem Blatt sah die erste Kugel, mitten drauf die zweite, smaragdgrüner Hauch lag über den Büchtern... Hinter mir knachte es, auf abgezogenem Filz bot mir der Jäger den schwieligen Bruch, und wieder fühlte ich die zitternde, pritschende Freude. — Erbe aus Uroddertagen! Wie lange wir so standen, ich weiß es nicht. — Jack kniete nieder, löste die Haken aus:

„s' G'weih nehm ma g'leit mit, i will nur erst den Hirsch aufbrech'n un' verblieb'n, nachat könn' d' Holzer' hol'n, san d'runt' am Brentnerschlag...“

Die kurze, scharfe Säge knirschte durch den Schädelknochen: „Lassen Sie nur, ich löste den Zehner selbst, das tu' ich zu Hause auch immer.“

„Ahi! Gib's da aa Hirsch' im Niederland?“

Ich muhte lächeln.

„Ogar von sechzehn bis zwanzig Enden und Rehe, Hasen, „n, Rebblüher, Wildenten, ich kenne Reptiere, auf einem Tage über tausend Hasen geschossen we“

„naa, Herr?!“ Ganz unglaublich starnte mich der Jäger an. „Enbar begte er den Verbacht, das ich lateinerte.“

„Sii...“ und — wissen Sie was — wenn Ihr Herr im No. „u meinen großen Jagden kommt, dann begleiten E...“ da können Sie sich selbst überzeugen!“

„Leifil!“ „Dees — wenn's wahr is — möcht' i scho amal sehn.“

„Sie können sich auf mein Versprechen verlassen.“

Deutschlands erfolgreichster Verwaltungsjahres 1925.

Nach Abschluss der diesjährigen Rödauswahl hat sich bei den zum Wettbewerb gebrachten 17 Straßenrennen Richard Hirsch als der beste erwiesen. Er führt nach Punktberechnung mit 103 Punkten vor Paul Koch mit 96 und Karl Koch mit 78 Punkten. Dann folgen: Hörsenberg und Höhe 66, Reinhold 68, Oskar Lipp 62, Euter 52, Blücher und Wanther 47, Stoll 48, Goldsack 40, Michael 31, Bassenheim 26, Rosendorf 19 und Dobbrand 14 Punkte.

Im vergangenen Jahre lagen Paul Koch mit 72 und Richard Hirsch mit 60 Punkten an der Spitze.

Der literarische Nobelpreis nach Deutschland? Auf Stockholm wird geschrieben: Während eine Berliner Zeitung den diesjährigen Literatur-Nobelpreis, der in Wirklichkeit erst gegen Mitte November verliehen wird, bereits jetzt der norwegischen Romanchriftstellerin Sigrid Undset zugeteilt hat, weiß das in diesen Fragen gut orientierte Blatt „Stockholms Tidningar“ anzugeben, dass auch die Kandidatur von Paul Ernst stark in Frage stehe. Eine der entscheidenden Persönlichkeiten in der Schwedischen Akademie, die den Preis vertritt, Professor Högl, der Herausgeber des „Svenska Dagbladet“ forderte im Bunde mit Per Hallström die Kandidatur von Paul Ernst mindestens ebenso stark, wie die von Sigrid Undset. Das Stockholmer Blatt sieht ironisch hinzu, Paul Ernst dürfte einschließlich der Unbekanntheit alle schwedisch-akademischen Forderungen auch in seiner Heimat erfüllen. Er habe schon vor längerer Zeit dem Nobel-Institut seine sämtlichen eigenhändig signierten Schriften überreicht. — Eine Ermunterung von maßgebender schwedischer Seite, sich um die Kandidatur zu bewerben, muss also vorliegen. — So lebt es zu begreifen wäre, dass der Literatur-Nobelpreis wieder nach Deutschland falle, so würde eine Verleihung an eine ausgesprochen elegante und doctordreie Begabung, wie es Paul Ernst ist, in Deutschland einige Verwunderung erwecken, während ein unumstrittener Bahnbrecher wie Arno Holz, der für den vorjährigen Preis die stärkste deutsche Kandidatur gefunden hatte, von der Schwedischen Akademie nicht in Betracht gezogen wurde, und auch der von „Stockholms Tidningar“ in Vorschlag gebrachte Thomas Mann augenscheinlich für die Schwedische Akademie nicht den Rang von Paul Ernst zu haben scheint. Schließlich besteht die Möglichkeit, dass der Literaturpreis diesmal überhaupt nicht zur Verteilung gelangt, wie dies schon zweimal geschehen ist, sondern für die Bibliothek des Nobel-Instituts verbraucht wird.

Wolkenbruch über der Riviera. Aus Rom wird gemeldet: Ein schwerer Wolkenbruch ist über der Riviera zwischen Genua und Savona niedergegangen, wodurch an zahlreichen Stellen Überschwemmungen und Schäden entstanden sind. Mehrere Personen wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen sowie durch umfallende Leitungsmauten verletzt.

Der Prinz von Wales in der Jazzkapelle. Der Prinz von Wales, ein leidenschaftlicher Tänzer und Jazz-Musiker, hat aus Chile ein neues Instrument nach London mit gebracht, das besonders geeignet für moderne Tanzmusik sein soll. Augenscheinlich nimmt der Prinz bei dem Kapellmeister der Savoy-Bank — der Jazz-Kapelle des Londoner Savoy-Hotels — Musikkunterricht, um so schnell als möglich in der Lage zu sein, bei seinen intimen kleinen Hausfeierlichkeiten nicht nur gut tanzen, sondern auch gut dazu Musik machen zu können.

Italienisch-österreichische Einigung um das Mobilier von Schloss Miramare. Aus dem Schloss Miramare an der Adria hatte die österreichische Regierung beim Kriegsbeginn die Einrichtungsgeschäfte nach Wien gebracht, damit sie nicht durch die Seefliegengesellschaften beschädigt werden sollten. Nun hat Italien, das initalienisch in den Besitz von Miramare gelangt ist, auch jene Möbelstücke angefordert und Österreich hat zugestimmt, doch nicht ohne einige geschichtlich wertvolle Sachen mit Einwilligung Italiens zurückzuhalten. Außerdem hat Österreich Kompenationen bekommen, unter denen die Rückgabe des historischen Instituts in Rom besonders erwähnenswert ist.

Wie Rüsterne lagen die kleinen, stark abgeschliffenen, tiefbraunen Grand'In in meiner Hand, dann verbliebene ich den Hirsch und Jack lud sich das Geweih auf die Schultern. Sengend brannte die Sonne hernieder. Über den Matten gaukelten kleine, blaue Schmetterlinge, die der Vollstaub Seelen nennt, quarrend strichen ein Paar Steindohlen ob. In tiefen, durstigen Füßen trank ich die Schönheit des Septembermorgens in mich. Wie eine Übung kommenden Vergehens lag es über dem weiten Land, überflimmernde Spinnwebfäden, Altwiebervommer, legten durch die unbewegte Luft, legten sich als loses Gespinst um den mittelbögigen Lauf der Büchse. Durch die traumhaft rote Stille schwammen von fern her Glöckleinläute, mahrend, rufend... Dann umfingen uns die dämmernden Schatten des Adelholzes gleich Rupfer gänzten die rissigen, rauhen Stämme, leise zwitschernd huschte eine Lärmschweife von Ast zu Ast.

Gegendwo klängt ein heller Kritschlag. Der Jäger bog in einen leitwärts führenden Richtweg ein, noch ein paar Minuten, nun sickerte sich der Bestand, und wir standen auf dem Hau.

Hei! Kinder! Waril!

Dribben traten zwei Holzer aus dem Schatten der Nussbäume, kamen langsam näher:

„Hab's an Hirsch'n!“

„Heit si nix, droben liegt a in de Buchen am Seeo, o Papierl hab' i aufg'steft, könnt' ich gieb' obdach'n.“

„Sich trat heran:

„Gut wäre es schon, wenn der Hirsch bei der Höhe dach zu Tal kommt und hier — zwanzig Kronen, dafür trinden Sie abends ein paar Kräf —“

„A naa, Herr, soviel braucht's net —“

„Nehmen Sie nur,“ und dann drückte ich dem Jäger einen hundertguldenchein in die Hand. Gang verbotiert Rüste er auf die Banknote.

„Herr!“

„Sticken Sie nur ein —, nein, bitte keinen Dach, das mag ich nicht leben.“

„Herr, da hab' i G' Ihna verkeucht, bodesfürk frage ma ja a Kueh —“

„Na also, kaufen Sie sich eine, und nun wollen wir die bishchen rasch gehen, es ist ohnehin spät geworden.“

Eine Weile weit schritten wir schwungvoll nebenander her, der Jäger schluckte ein paar mal.

„Herr, wen S' ebb' g'rad an Gehobed kischen willigen, an ganz an schwarzen —“

„Mögen schon,“ ich lächelte: „aber lieber wär mir's noch, wenn ihn mein Freund auf die Decke leste.“

(Fortsetzung folgt.)